



Bilder: Katja Nideröst

Qualität

ist wichtiger denn je

Thierry Kurtzemann,
Geschäftsführer der
Infoplattform von vier
Kompetenzzentren für die
berufliche Weiterbildung,
bricht eine Lanze für die
höhere Berufsbildung.

Thierry Kurtzemann übt verschiedene Aufgaben im Bereich der höheren Berufsbildung aus. Hauptberuflich ist der promovierte Ökonom Schulleiter der Akademie St.Gallen und Dozent für Betriebswirtschaft. Im Interview nimmt er in seiner Funktion als Geschäftsführer der Bildungsplattform www.weiterbildung-sg.ch Stellung zu aktuellen Fragen der höheren Berufsbildung. An der Bildungsplattform sind die vier eidgenössisch anerkannten höheren

Fachschulen (HF) Akademie St.Gallen, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen (GBS), Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe (BZGS) sowie Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) beteiligt. Mit seiner Lebenspartnerin und zwei Kindern wohnt Kurtzemann in Horn, wo er Mitglied des örtlichen Schulrates ist.

anzeiger: Warum betreiben die Kompetenzzentren Akademie St.Gallen, GBS, BZGS und ZbW

im Internet eine gemeinsame Bildungsplattform?

Thierry Kurtzemann: Für Weiterbildungsinteressierte ist es heute sehr schwierig, sich für einen Entscheidung die notwendigen und richtigen Informationen zu beschaffen. Schauen Sie sich nur all die Inserate in den Zeitungen und zum Teil auch die angebotenen englischen Titel an. Unser Anliegen als öffentliche Anbieter ist es, die Markttransparenz zu erhöhen und potenzielle Kunden und Kundinnen offen über die Vorteile und Nachteile von

Höhere Fachschulen

Sonderschau Halle 3.1

«An der Sonderschau geben wir umfassende Informationen über die zahlreichen Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten an höheren Fachschulen. Vor allem wollen wir den hohen Praxisnutzen in jedem der verschiedenen Fachbereiche anschaulich aufzeigen. So kommen Roboter, ein GPS, Operationsinstrumente, Wärmebildkameras und auch ein Unternehmens-Simulationsprogramm zum Einsatz. Studierende und ehemalige Studenten stehen für Fragen zur Verfügung.»

Thierry Kurtzemann, Geschäftsführer der Internet-Bildungsplattform www.weiterbildung-sg.ch

Weiterbildungsangeboten zu informieren. Ausserdem wollen wir die Bedeutung der höheren Berufsbildung öffentlich bekanntmachen, stehen wir doch medial und manchmal auch bildungspolitisch im Schatten der Fachhochschulen.

anzeiger: Es fällt auf, dass bei der Neugestaltung der höheren Berufs-

bildung die Ostschweiz eine wichtige Rolle spielt.

Kurtzemann: Diesen Eindruck kann ich bestätigen. Wir wollen den Bildungsstandort Ostschweiz und speziell St.Gallen stärken. Schweizweit arbeiten wir in vielen Fachgremien mit und investieren sehr viel Geld und Zeit in die Revision von Lehrgängen der höheren Berufsbildung. Durch unsere strategische Allianz können wir das Gewicht des Bildungsstandortes Ostschweiz vergrössern und uns über die Kantonsgrenzen hinaus vermehrt Gehör verschaffen.

anzeiger: Die OBA-Sonderschau «Höhere Fachschulen» ist ein Gemeinschaftswerk der vier Institutionen Akademie St.Gallen, GBS, BZGS und ZbW. Warum diese Zusammenarbeit?

Kurtzemann: Die Zusammenarbeit ermöglicht es uns, eine umfassende und spannende Sonderschau über die höheren Fachschulen in den Bereichen Technik, Kunst und Gestaltung, Gesundheit und Soziales sowie Wirtschaft zu organisieren. Der Aufwand, den wir betreiben, ist gross. Wir geben dafür einen sechsstelligen Betrag aus – das hätte das Budget einer einzelnen Schule nie erlaubt.

anzeiger: Wie weit soll der Markt im Bereich der höheren Berufsbildung spielen?

Kurtzemann: Ich befürworte den Wettbewerb zwischen den kantonalen und privaten Bildungsanbietern. Doch es sollte ein Qualitätswettbewerb und kein Kostenwettbewerb stattfinden! Entscheidendes Wettbewerbskriterium muss die Qualität der höheren Berufsbildung sein!

anzeiger: Welche Voraussetzungen muss ein Weiterbildungswilliger mitbringen?

Kurtzemann: Die Weiterbildung geschieht meist neben der beruflichen Tätigkeit. Das hat den Vorteil, dass die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Andererseits verlangt dies Selbstdisziplin, da die Weiterbildung in der Freizeit geschieht. In vielen Fällen beteiligt sich der Arbeitgeber an den Kosten. Je nach Fachrichtung sind die Voraussetzungen unterschiedlich. Grundsätzlich sollten die Studenten über eine abgeschlossene Berufslehre und einige Praxiserfahrung verfügen. Details über die Zulassung erfährt man direkt bei den entsprechenden höheren Fachschulen.

anzeiger: Wie weit lohnt sich für den einzelnen der Abschluss einer

höheren Fachschule?

Kurtzemann: Dem Absolventen bieten sich einerseits handfeste Vorteile: Die zusätzliche Ausbildung erhöht die Attraktivität auf dem Stellenmarkt: Man erhält vielleicht mehr Verantwortung und mehr Lohn; bei der Stellensuche ist die freiwillige Weiterbildung ein grosser Pluspunkt. Ein anderer, nicht minder wichtiger Aspekt ist die persönliche Entwicklung und das erlangte Mehrwissen, das angewendet werden kann.

anzeiger: Sie stellen die Behauptung auf, dass die sogenannte Bildungsrendite bei der höheren Berufsbildung besonders hoch sei!

Kurtzemann: Diese These stelle nicht ich auf, sie ist das Ergebnis einer Studie der Universität Bern. Die Bildungsrendite stellt vereinfacht ausgedrückt die Differenz zwischen den anfallenden Bildungskosten und den individuellen Bildungserträgen dar. Die höhere Berufsbildung schneidet dabei – zum Teil mit der Fachhochschule – sehr gut ab; die Unis rangierten weiter hinten.

anzeiger: Welche Weichen müssen Ihrer Meinung nach in nächster Zukunft im Bereich höhere Berufsbildung unbedingt gestellt werden?

Kurtzemann: Der Übertritt von den höheren Fachschulen in die Fachhochschulen sollte transparent und schweizweit einheitlich geregelt sein. Die internationale Anerkennung unserer Abschlüsse muss vorangetrieben werden. Das neue Berufsbildungsgesetz verstärkt das Marktelement im Bildungswesen. Dieser Markt sollte aber zum Qualitätswettbewerb und nicht zum Kostenwettbewerb führen. Wünschbar ist eine Art Qualitätslabel, denn der heutige Bildungsmarkt ist unübersichtlich, auch tummeln sich hier einige unseriöse Anbieter. Und zuletzt: Leute, die sich weiterbilden, sollte man nicht noch fiskalisch bestrafen, das ist doch ein Affront. Die Weiterbildungskosten sollte man entsprechend von den Steuern abziehen können! ■

Interview: Rolf Häberli



«Weiterbildung schafft Vorsprung: Diese Devise gilt ganz besonders im Bereich der höheren Berufsbildung!», sagt **Thierry Kurtzemann**, Geschäftsführer der Bildungsplattform www.weiterbildung-sg.ch

Weitere Infos zu den höheren Fachschulen auf der Bildungsplattform: www.weiterbildung-sg.ch